

# Allustriertes Sonntags-Blatt.

Wöchentliche Beilage zum  
Usinger Kreisblatt. 1915.

## Die Zerstörerin.

Kriminalroman von Hans Buchhold.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich will dir etwas sagen, Peter,“ fuhr jetzt Frau Treffow fort. „In deinen Augen ist die Brandstiftung schlimmer als der Mord. Brandstiftung klebt das widerliche Gewürm des Betruges, das Mord klebt nichts. Du befreist die Welt von einem Subjekt, das nur Schaden anrichtet, seines einzigen Kindes Existenz zu zerstören droht, überhaupt in jeder Beziehung ekelhaft, verkommen und schlecht ist. Ein wirklich schlechter Mensch wird weniger auf der Welt sein. Wie kann das dein Leben beschweren? Du gehst nicht hin, um dich zu bereichern, um ein räudiges Tier erschließen würdest. — Und er ist schlimmer als ein räudiges Tier.“

„Ein Mensch, mit dem ich jahrelang Zimmer an Zimmer gewohnt habe, der meine Gastfreundschaft genossen hat, bei dem ich zu Hause war —“

Du hast ihn immer

vorzogen, als du

vorzogst.“

„Ihr Kopf senkte sich

Brust. Sie seufzte

auf. Wie ein Auf-

zitterte es durch

Kaum. „Ich bin

bestraft dafür.“

„Er strich zärt-

lich ihre Hand, wie

ein Kind zu beruhigen

ist. „Es war ja nicht

wundern. Schön,

genial — und so

wert frohsinnig

! Der Junge hat

ihm.“

„Sie fuhr in die Höhe

eine Wilde. „Sage

noch einmal!“

„Wie eine finstere

glanz in ihren Worten.

„Hat er von ihm!“

„Du sprachst neulich

von seinem fröh-

lichem Sinn.“

„Wie — wie junge Leute eben sind. — In meinem Jungen

keine Schlechtigkeit.“

„Das wollte ich auch nicht sagen. Treffow hat auch seine guten

Eigenschaften gehabt. Und der Junge hat mehr, er hat Charakter!“

„Er lächelte. „Du hast ihn lieb!“

„Es war dämmerig geworden und wurde von Minute zu Minute

tiefer. Im Ofen glühte es nur noch. Die Blätter draußen

über dem Zimmer, über den beiden Menschen, über ihren

Gedanken, über allem Leid, an dem sie mit ohnmächtigen

zogen und zerrten.

„Was ist es!“ sagte jetzt eine weiche Stimme. „Ist es denn wirk-

lich schwer, mich von diesem Manne zu befreien, mein Leben

zu machen — und deines?“

„Gathe!“

„Es würde wieder froh werden — mit dir!“

„Zittern kam in die Hände des Mannes. „Agathe, ich

weiß, was du willst. Seit jener Stunde, da du über diese

Schwelle tratst. Mein Gewissen hat sich aufgebäumt dagegen. Aber ich bin damit fertig. Damit wohl. Doch nicht mit dir. Du bist ein Weib. Du verlangst etwas, was du später verabscheuen wirst.“

Ein leises Lachen kam über ihre Lippen. Sie lehnte sich zurück. „O, wie schlecht du mich kennst!“

Er sprang in die Höhe. „Agathe, wenn ich nicht die Furcht hätte vor deinem Abscheu — ich täte es.“

Sie stand dicht vor ihm. Sie legte ihm ihre Hände auf die Schultern. Ihre Lippen suchten seinen Mund. „Ich liebe dich, Peter — ich habe dich ja so lieb!“

Wie vernichtet stand er vor ihr. Mit schlaff herunterhängenden Armen. Was er murmelte, verstand sie nicht. Es war wie ein abwehrendes Keuchen.

„Du es! Und dann — dann komm zu mir!“

Wie jauchzender Sieg klang es aus ihren Worten.

Nun saßen sie still nebeneinander auf dem Sofa, die Hände ineinandergelegt. „Wenn du den Mut gehabt hast, schreibe ich dir — rufe ich dich!“

„Aber nur, wenn dich die Hand des Mörders nicht schreckt. Sei ganz ehrlich! Bleibe still, wenn du ein Grauen fühlst. Laß mich nicht kommen und es mit eigenen Augen sehen, wie du zurückschauderst — vor mir. Ein Mörder kann ich werden. Das kann ich ertragen. Deinen Abscheu kann ich nicht ertragen.“

Er sah dem Fenster zugewandt, den Kopf ihr zugeneigt. Sie konnte seinen Blick gerade noch erkennen — todesmutig und doch voll Verzweiflung.

„Ich werde ganz ehrlich sein,“ sagte sie. „Und nun laß mich gehen, es ist zu stark über mich gekommen.“

Sie stand vor ihm, die Arme sehnsüchtig ins Leere gehoben, über ihr Gesicht liefen Tränen, es war eine große Fassungslosigkeit über sie gekommen.

Er wandte sich ab. Er zitterte am ganzen Körper. Er kitzelte etwas in sein Notizbuch und gab ihr die herausgerissene Seite.

„Hier meine Adresse. Wo ich auch bin — von hier aus wird mir alles nachgeschickt.“

Seine Stimme war heiser. In seinen Augen stand seine ganze große Liebe.

So nahm sie sein Bild mit sich, und es war zum ersten Male seit langer Zeit, daß sie mit hellen Augen um sich blickte, als sie durch die Straßen mit festen Schritten ihrer Wohnung zuing.

5.

Staatsanwalt Reißner betrat den großen Vorraum des Gerichtsgebäudes. Im geräumigen Treppenhaus sah er einen Droschkenfutcher in kloßigen Stiefeln mit schweren Schritten dem Gerichtsdiener folgen.

Der klapperte gewichtig mit dem großen Schlüsselbund.

„König!“ Der Staatsanwalt rief den Diener halbblau an.

„Herr Staatsanwalt!“



Blick auf Mlety, eine der höchsten Stationen im Kaukasus. (S. 68)

Der Staatsanwalt zeigte mit dem Daumen über die Schulter hinweg zum Droschkenkutscher, der, ohne sich auch nur umzublicken, mitten im Gang stehen geblieben war.

Der Gerichtsdiener sprach hinter der hohlen Hand.

„In Sachen Treffow. Ich habe ihn ein bißchen ausgehört. Er will zwei sehr verdächtige Menschen am Dienstag früh gefahren haben.“

„Also zum Landrichter Wending! Ich komme gleich.“ —

Untersuchungsrichter Wending fixierte den vierschötigen Droschkenkutscher durch seine goldene Brille. Er hatte ihn vor der gelben Holzschranke, die seinen Platz vom Zimmer trennte, stehen lassen.

„Also Sie wollen in der Brand-sache Treffow etwas wissen?“

„Namen weiß ich nicht.“

Der junge Gerichtschreiber, der dem Untersuchungsrichter gegenüber-saß, hustete. Ein Lachen war hier nicht erlaubt.

„Was gab Ihnen denn die Ver-anlassung, sich zu melden?“

„Es stand doch in der Zeitung.“

„Was?“

„Nun, wer wat Verdächtigt ge-sehen hat —“

„Waren Sie am Morgen des Brandes unter den Linden?“

„Ne.“

„Und wollen doch Beobachtungen gemacht haben?“

„Meenen Sie, die werden irade unter de Linden 'ne Droschte nehmen? Die sin doch och nich von heute!“

„Bitte, Herr Landrichter“ — der Staatsanwalt trat rasch ein — „lassen Sie doch den Mann Platz nehmen. Es erzählt sich besser. — Nicht wahr, Herr — Herr —“

„Borchert heeß' id,“ gab der Droschkenkutscher zur Antwort.

Der Staats-anwalt riß die kleine Pforte der Schranke auf. „Einen Stuhl!“ be-fahl er dem Schreiber.

Der schob eifer-tig einen an den Tisch.

„So, nun nehmen Sie Platz und erzäh-len Sie uns recht genau, was Sie von der Sache wissen.“

Der Un-terforschungs-richter blät-terte in sei-nem Alten-stoß. Um seine Mund-winkel zuckte es ironisch. Er kannte Staatsan-walt Reiß-ners Art zu genau. Die Leute sollten



Das Brühlhaus in Brüssel. (S. 68)

Phot. Leipziger Presse-Büro, Leipzig.

erst Vertrauen bekommen, nicht selten vor, daß dieselben im nächsten Augenblick ein wetter an den Kopf bekamen aus allen Himmeln riß.

Reißner lehnte sich behaglich an ein Fenster, die Beine übereinander, die Hände in den Hosentaschen. Droschkenkutscher saß in seiner Breitspurigkeit, Stall- und dünste um sich verbreitend, für seinen massigen Körper auf dem schmalen Holzstuhl.

„Also los!“ ermunterte er. „Ja weiß ja nich, ob's was Sache zusammenhängt. Ich man bloß.“

„Also wo waren Sie am Morgen?“ Wending nahm ihn hör in seiner knappen Weise endlich vorwärts zu kommen.

„Ja habe meinen Stammhof Hof Friedrichstraße.“

„Und?“

„Es war um halb sechs Uhr,“ Wissen Sie das ganz genau fuhr Reißner dazwischen.

„Janz genau. Weil ich die Nacht-droschte berechne. Da sie schon höllisch genau auf die Uhr wenn wer kommt.“

„Schön. Es war also halb sechs?“

„Ja. Da sind ein Mann und eine Frauensperson auf mir zugekommen.“

„Mir wäre nicht weiter aufgefallen, wenn det Mächen nich uff mich jetorkelt wäre. Der Mann sprach rasch zu, sonst hätt' sie uff die Füße jelesen. Und denn, wie er mich zuriff, fällt ihm ein Paket in die schweret Ding, wat er schnell

uffhebt. Manu, dent' id, so wat jibt man doch sonst uff'n Boden — und fahre los.“

„Sagen Sie mal“ — der Staatsanwalt nahm seinen



Österreichisch-ungarische Pioniere beim Brückenbau. (S. 68)

Phot. Eduard Frankl, Berlin.

aus mit de  
janz. Je  
seiner, w  
tungeb,  
joch se  
span wir  
Stöcklech  
gemson  
„wo sein  
be ja,  
woh  
in de Fu  
ket im S  
bestin  
id des der  
Kaiser we  
Wär, w  
a wa  
ward sie  
tam Sage  
nisch  
— im.“  
reis  
wie sie  
gefä Reiß  
ist n  
Der das  
ta bra  
spre liegt  
Gännant  
einam w  
pol  
groß, bis  
woh nicht  
meinlich, w  
zu r  
just ist e  
richt daß j



Bayerische Feldpost in Nordfrankreich. (S. 68)  
Phot. W. Braemer, Berlin.



Ein Ausguckposten der deutschen Marineinfanterie in den Dünen Belgiens. (S. 68)  
Phot. Illustrations-Photo-Verlag, Berlin.



General Fod,  
Höchstkommandierender der französischen Nordarmee. (S. 68)  
Phot. Gebr. Harsdel, Berlin.

im gewöhnlichen Sinne war. Sie steht Frau Tresfow sehr nahe und wäre sehr wohl imstande —“

„Ja, wenn mir das nicht gemeldet wird —“

„Konnte ich denn? Ich traf doch hier gleich den Droschkentuschter an!“

„Also erst seit heute wissen Sie davon?“

„Gestern war ich in dem neuen Geschäft. Nach Schluß. Da habe ich mir den Hausdiener vorgenommen.“

Der Droschkentuschter ärgerte sich, daß etwas anderes plötzlich wichtiger war als seine Aussagen. Er räusperte sich laut. „Ich bin nämlich noch nicht fertig,“ sagte er dann.

„Also weiter!“

„Der Herr ruft: ‚Karlststraße, Ede Friedrichstraße!‘

Schön, ich fahre also los. Ede Karlstraße steigt er richtig aus und bezahlt — übriens sehr nobel, zwee Mark Trinkgeld. Ich habe nu schon eenen Verdacht, dat det allens nich ganz richtig is, und tue, als hätt' sich

„Der geborene Detektiv!“ ermunterte Reifner.

„War ich schonst immer, so 'ne Spürnase,“ brüstete sich stolz der Droschkentuschter. „Der Onkel hat sich umgeguckt und war uff eenmal im nächsten Hausflur hinter 'nem Semmeljungen verschwunden. Ich hab' noch 'ne Weile jewartet — ganz unauffällig, aber der stand sicher hinter de Haustüre. Da wett' ich, det der nich in det Haus 'rin-jehörte.“

„Schade, daß der Semmeljunge gerade kam,“ seufzte Reifner.

„Dacht' ich och. Ich sagte et gleich nachher zu meinem Freund Justav. Justav, sagte ich, ‚det war 'ne Fuhre! Det waren mindestens zwee Verbrecher uff eenmal!‘ Ja, so sagte id.“

„Warum haben Sie sie denn nicht gleich festnehmen lassen?“

„Det jing doch nich. Wär' och jar keen Schutzmänn in de Nähe jewesen.“

„Würden Sie denn die Leute wieder erkennen, wenn sie Ihnen gegenübergestellt würden?“

Der Droschkentuschter kratzte sich den Kopf. „Det is so 'ne Sache. Ich floobe nich. Erstens die Dunkelheit, und denn hatte der Mann die Kappe bis in de Dien jezogen un 'n Kragen bis an de Nase 'ruff.“

en. doch erst  
esell. es fiel.  
ein. Größe  
ame. nichts zu  
beh. so halbe  
anar. wird's  
ntaf. den.“  
seim. wie ein-  
und. und  
end. jewöhn-  
örper. papier.“  
erte. u. oder  
ob. weef id  
weiter.  
am. den Sie  
hm. Fräulein  
Beise. die In-  
men. die In-  
Stange. ab-  
lein An-  
schle. wohnt  
ganz. Straße,  
Bending  
id. er.  
Da. die Nähe  
f. die Brumen-  
wrt' och,  
so hat. um de  
Mann.  
zu. Staats-  
er. über Feuer  
uff. me. Hier  
nn. woflich eine  
uff. fährt.  
e. er. Sie,  
saket. eine wei-  
schne.  
uff'n. wollte ihr  
„a, aber  
seim. hatt' et  
aus. de Re-  
se. Ich sah  
seim. wie se  
tun. eb, und  
juch. so bei  
span. wird ihr  
Reif. lecht. — Nu kommt aber wieder wat Verdächtigt.“ | wat am Riemzeug verheddert, und gucke ihm nach. Er biegt in  
gem. Untersuchungsrichter auf den Staatsanwalt, um die | de Karlstraße in — und id och.“  
„wa. seiner Worte recht auszulosten.  
ba. ja, wir hören!“ rief Reifner un-  
wo.  
in. Frauenzimmer hatte nämlich  
ket. im Koppe. Aber wie se einstieg,  
best.immt wat druff.“  
id. das denn?“  
Kain. weef id nich, aber uffjesallen  
Bart, wenn se so im bloßen Koppe  
wäre.“  
ward. sie hatte bestimmt nichts auf, als  
kam. Sagen verließ?“  
e. nicht. Ganz hellet Haar plusterte  
am.“ Er beschrieb in der Luft einen  
kreis um seinen Kopf herum.  
wie. sieht Fräulein Berger aus?“  
ges. Reifner Bending zu.  
e. ist noch nicht verhört.“  
Der. das ist doch eine unerhörte Ver-  
t. brauste Reifner auf.  
spr. liegt ein ärztliches Zeugnis vor,  
Hän. mant ist.“  
ein. man wird sie eben im Bett ver-  
„ polterte Reifner.  
gro. bis jetzt schien sie uns als Zeugin  
wo. nicht so wichtig,“ sagte Bending  
me. nlich, wie um den Staatsanwalt zur  
zu. rufen.  
sue. ist es aber geworden. Ich habe  
richt. daß sie durchaus keine Angestellte

„Und die Figur?“  
 „Die war durch 'n Mantel verdeckt. Kutschermantel war's, nur ins Fraue spielend.“

Der Untersuchungsrichter blickte auf den Staatsanwalt. „Das genügt wohl?“ sagte er.

„Also zum Protokoll.“

Das Protokoll wurde aufgenommen, der Droschkenkutscher schrieb mit großen Buchstaben „Paul Borchert“ darunter und wurde nach ein paar leutseligen Worten vom Staatsanwalt durch den Diener bis zur Tür geleitet.

Aber er war noch keine zehn Schritte den Korridor hinabgegangen, als der Schreiber hinter ihm her gelaufen kam.

„Sie, Herr Borchert, der Herr Staatsanwalt möchte Sie noch mal sprechen.“

Mit dröhnenden Schritten kam Herr Paul Borchert im vollen Bewußtsein seiner Wichtigkeit zurück.

„Sagen Sie doch,“ rief ihm der Staatsanwalt entgegen, „entsinnen Sie sich, ob das Fräulein beim Verlassen des Wagens das Paket bei sich hatte?“

„Ne, det kann ich nich sagen. Aber möglich is et schon. Sie konnte doch bloß schlecht vom Fleck.“

Innerlich war er der festen Überzeugung, daß das Paket bei dem Mann im Wagen geblieben war. Das Mädel hätte das ja gar nicht weggebracht, so schlecht, wie die auf den Beinen war. Aber warum die Sache nicht interessanter machen!

„Es ist gut,“ sagte der Staatsanwalt, und wieder fiel die Tür hinter dem Kutscher ins Schloß.

(Fortsetzung folgt.)

**Mannigfaltiges.**

(Nachdruck verboten.)

**Unsere Bilder.** — Über das Kaukasusgebirge, das zwischen dem Schwarzen Meere und dem Kaspischen See wie eine Mauer das westliche Rußland von dem russisch-türkischen Kriegsschauplatz in Armenien trennt, führen nur zwei Übergänge, die unter 3000 Metern bleiben. Von ihnen kommt für Truppenbewegungen und Beförderung von Kriegsmaterial nur der eine in Betracht, der wildromantische Kreuzpaß, den die berühmte, von den Russen ausgebaute Grusinische Heerstraße von Wladikawkas nach Tiflis benützt. Hier liegt 1513 Meter über dem Meere Mety in großartiger Umgebung, die belebteste der längs dieser Heerstraße eingerichteten Stationen. Hier pflegen auch die von Tiflis mit der Postkutsche ankommenden Reisenden — die geplante Bahn harret noch der Ausführung — zu übernachten. — Brüssel, wo jetzt unter deutscher Verwaltung das wirtschaftliche Leben wieder kräftig pulsiert, ist bekanntlich reich an prächtigen Bauwerken. Eines der schönsten ist das am Markte dem herrlichen Rathaus gegenüberliegende sogenannte Brothaus, früher auch Maison du roi genannt, da es Hofbeamten zur Wohnung diente. Eine geschichtliche Berühmtheit hat das 1514 bis 1525 im Übergangstil von der Gotik zur Renaissance errichtete, 1876 bis 1895 nach dem ursprünglichen Plane neu aufgeführte Gebäude dadurch erlangt, daß hier die beiden niederländischen Freiheitshelden Graf Egmont und Graf Hoorn die Nacht vor ihrer Hinrichtung zubrachten. Jetzt dient es den Zwecken der Stadtverwaltung und birgt in seinem zweiten Stock ein städtisches Museum. — Als eine tüchtige Leistung österreichisch-ungarischer Pioniere ist der Brückenbau über den Dunajec in Galizien zu bewerten, den unser nächstes Bild veranschaulicht. Das vollständig aus Holz gefügte Bauwerk hat sich als so fest erwiesen, daß es jeglicher Belastung unterworfen werden konnte. — Wie es in Deutschland seit Bestehen des Reiches neben der Reichspost eine besondere Post für das Königreich Bayern gibt, so jetzt auch im Feldpostverkehr neben der allgemeinen deutschen eine bayerische Feldpost. Allerdings untersteht auch sie letzten Endes dem Feldoberpostmeister, dem die einheitliche Einrichtung und Leitung des gesamten feldpostalischen Dienstbetriebes übertragen ist. Sonst hat sie aber ihren eigenen Armeepostdirektor, dem zwei Armeepostinspektoren und ein Feldpostmeister bei den Generalkommandos der drei Armeekorps und bei dem Generalkommando des Reservekorps unterstellt sind. — An der belgischen Küste halten unsere blauen Jungen, deutsche Marineinfanterie und -artillerie, treue Wacht. Unter geschickter Benützung der Dünen haben sie hier starke Verteidigungswerke errichtet, Laufgräben gezogen und gegen Angriffe von der Seeseite schwere Geschütze und Maschinengewehre in Stellung gebracht. Überall haben sie ihre Ausguckposten, deren Argusaugen so leicht nichts entgeht. Die wiederholte erfolgreiche Abwehr von Angriffen feindlicher Kriegsschiffe zeigt, wie zuverlässig und fest die deutsche Wacht in den Dünen Belgiens ist. — Als Chef der französischen Nordarmee wird seit einiger Zeit der General Fod genannt. Vor Kriegsausbruch hatte er noch keine höhere Kommando-

stelle inne; man findet da seinen Namen weder unter den Korps- noch unter den Divisionskommandeuren.

**Ein schöner Anfang.** — Am 10. Januar 1810 wurde auf einer Bühne ein einaktiges Lustspiel, betitelt „Der Bräutigam aus Zufall“, gegeben. Der Bräutigam aus Zufall, zum ersten und zugleich auch letzten Male, legte die Hand an die Feder.

Der damaligen Sitte gemäß trat nach dem Fallen des Vorhangs der Schauspieler vor den Vorhang, denn erst nach Schluß jeder Neuheit wurde der Name des betreffenden Verfässers verkündet.

Der Schauspieler erklärte: „Das Lustspiel, das wir zu geben die Ehre haben, ist von einem noch sehr jungen Manne (Namen im Zuschauerraum) verfaßt.“

erster Versuch, und er dankt Ihnen für Ihren Beifall. (Widerspruch in allen Reihen.) Ihr Beifall wird ihm zu neuen Taten ermutigen. (Erneutes Bedenken.) Jedoch bittet er Sie, ihm seine Anonymität zu bewahren. (Stimme aus dem Publikum: „Wenn er nichts Neues schreiben kann.“)

Das war der erste Versuch eines jungen Mannes, der bald der besten Spielschreiber werden sollte.

**Eine wunderliche Titulatur.**

In der guten alten Zeit eine in einem kleineren Orte stattfindende Hochzeit, der keinen eigenen Scharfrichter hatte, mußte ein solcher, wie es heute noch geschieht, von der nächsten größeren Stadt berufen werden. Ein löblicher Magistrat war nun gerade dem sonst allgemein gemiederten Hensler in Verbindung gekommen.

Da entstand denn für jene die bedeutsame Frage, wie die Angelegenheit werden sollte. Daß die Angelegenheit dieselbe Artede gewährt werden sollte, wie „ehrliehen“ Leuten, war natürlich, andererseits durfte man auch dessen Dienste man begehrt, behandeln.

So ersand man denn eine schriftliche Artede des Nachbarmagistrats: „Lieber Brauchbarer, grüßte dies damit, daß sich die liebe Liebe auch auf den Hensler und er, wenn auch weder „ehrenwert“, weder „löblich“ geboren, so doch immerhin ein tüchtiges Ubel und in seiner Art „bar“ sei.

**Der größere Wert.**

— Als ein Mann seine wertvolle Kuh verendet war, grämte sich seine Frau über diesen Verlust derartig, daß sie starb. Dies war kaum geschehen, so kam eine Nachbarin, die Tochter, der andere seine Schwester, der dritte seine Frau an, worauf der Bauer bemerkte: „Ich sehe wohl, daß es in unsem Hause besser ist, seine Frau als seine Kuh zu verlieren. Kaum ist meine Frau verendet, so hat mir schon ein halbes Duzend Weiber an; als meine Kuh verendet war, hat mir auch nicht ein einziger eine andere angeboten.“

**Scharade.** (Dreißilbig.)

Such die Ersten bei den Blumen,  
 Die stolz in die Höhe streben,  
 Meine Dritte grün umsäumen,  
 Ihre Aser frisch beleben.

Einen Ritter nennt das Wort,  
 Der vor langer Zeit gelebt  
 Und in seinem Dichterkranz  
 Hohes, Edles hat erstrebt.

Auflösung folgt in Nr. 18.

**Wechsel-Rätsel.**

Mit F kann leicht es schaden,  
 Weil Feuer es entzucht;  
 Mit Z gehört's zum Braten,  
 Am Feuer wird's gemacht.

Auflösung folgt in Nr. 18.

**Auflösungen von Nr. 16:**

des Homogramms:

H	E	B	E	R
E	B	O	L	I
B	O	G	E	N
E	L	E	N	D
R	I	N	D	E

des Trennungs-Rätsels: Er wacht, Er wacht.

**Alle Rechte vorbehalten.**

Redigiert unter Verantwortlichkeit von Th. Freund in Stuttgart, gedruckt und verlegt von der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

# Landmanns Wochenblatt.

## Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau.

Gratisbeilage zum Mälinger Kreisblatt.

1915.

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.)

### Die Veredelung Veredelung im Obstbau.

Kr. (Mit 5 Abbildungen.)

Wir wollen wir unseren Lesern  
die Veredelungsarten in guten

führen,  
angehen  
wie viel  
kommen  
Orien-

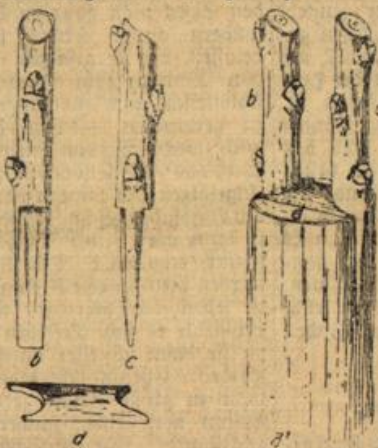


Abbildung 2. Das Pfropfen in den ganzen Spalt bei schwächeren Ästen. a) Edelreis (Borders- und Seitenansicht), b) Rinden-Decken der Spaltwunde, a') die Reiser aufgesetzt.

die verschiedenen Handgriffe  
Veredelungsarten oder Pfropfmethode  
bei der Veredelung neuer Unter-  
lage und dergleichen) angewandt,  
der Umveredelung, die ein  
brauchbarer Sorten ermöglicht.  
stehenden Bäume werden unmittelbar  
ins alte Holz zurückgenommen  
um glatte Pfropfstellen zu schaffen.  
von Ästen  
Baumkrone  
lässt belassen  
Erstarkung  
beseitigt.

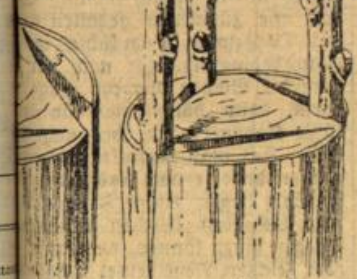


Abbildung 3. Das Pfropfen in den ganzen Spalt bei Unterlage mit den drei Spaltöffnungen Unterlage mit aufgesetzten Edelreisern.

Edelreiser sollen nur ganz gesunden,  
garantiert fortenechten Bäumen entnommen  
werden. Es empfiehlt sich, geeignete Bäume  
als Mutterbäume für die Abgabe der Edel-  
reiser zu bezeichnen und zu verwerthen.

Es dürfte zu weit führen, hier  
die einzelnen  
Unterlagen,  
die zur Heran-  
zucht der Obst-  
bäume dienen,  
zu kennzeich-  
nen. Diese Her-  
anzucht dürfte  
mir ausnahms-  
weise in Hän-  
den des Obst-  
bauers liegen  
und sollte im  
allgemeinen  
den Baum-  
schulen über-  
lassen bleiben.

Doch erschien es nicht unangebracht,  
die wichtigsten Pfropfarten, die für  
das Umveredeln in Frage kommen,  
in möglichst klaren Darstellungen  
wiedergzugeben. Die einfachste Art, das Spalt-  
pfropfen, beginnt ebenso wie das Geißfußpfropfen  
Ende März. Das Rindenpfropfen kann erst  
mit dem Zeitpunkte erfolge, wo sich die Rinde  
vom Stamme löst, also Ende April. Die  
Kopulation, mit und ohne Begenzungen, eignet  
sich für schwächere Unterlagen von der Dicke  
des Edelreises. Die übrigen Arten sind im  
allgemeinen schwieriger in der Anwendung.

Wir führen in dieser Nummer die bekann-  
testen und üblichsten Arten, das Spalt- und  
das Geißfußpfropfen, vor (Abbildung 1 bis 5).  
Einige weniger gebräuchliche Verfahren, ebenso  
wie das erst später verwendbare Rinden-  
pfropfen, werden wir in der nächsten Nummer  
bildlich wiedergeben.

Wichtig sind gute Geräte und tadelloses  
Material. Viel Wert ist auf ein gutes, kalt-  
flüssiges Baumwachs zu legen. Ein erprobtes  
Rezept für ein kaltschmelzendes Baumwachs, das  
uns ein Praktiker zur Verfügung stellt, ist  
folgendes: Bestandteile: 500 g Fichtenharz,  
120 g Erdwachs, zwei Löffel Schmalz oder  
Talg, 10 g Holzäsche, 150 g 95 prozentiger  
Spiritus. Verlauf der Herstellung: Das  
Fichtenharz wird über hellem Feuer aufgelöst.  
Hiernach wird das Wachs stückweise zugefügt.  
Alsdann werden in der Masse die zwei Löffel  
Schmalz oder Talg aufgelöst, das Gefäß vom

Feuer heruntergenommen und, nachdem Er-  
kaltung eingetreten, die Holzäsche eingerührt.  
Nach weiterer Erkaltung wird vorsichtig unter  
fortdauerndem Rühren nach und nach  
der Spiritus hinzugegeben. Hiernach

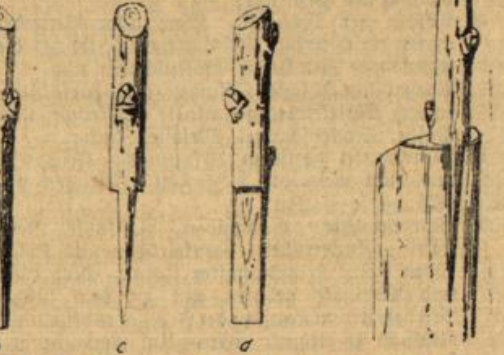


Abbildung 4. Das Pfropfen in den halben Spalt. a) Unterlage, b) und c) Edelreis mit Sattel zugeschnitten (Borders- und Seitenansicht), d) Edelreis (von beiden Seiten keilförmig ohne Sattel zugeschnitten), a') Unterlage mit keilförmig geschnittenem Reis.

wird die Masse in geeignete Gefäße gefüllt, die  
man luftdicht abschließt. Zu bemerken ist, daß  
der Behälter, in dem man das Baumwachs  
bereitet, recht groß sein muß und nur zum Teil  
gefüllt sein darf, da der Inhalt sehr aufbrausend  
ist. Auch darf der Spi-  
ritus niemals zuge-  
gossen werden, solange  
der Behälter über  
Feuer steht. Der Vor-  
zug dieses Baumwachses  
besteht in der langen  
Dünnflüssigkeit und Halt-  
barkeit, die bei gutem  
Verschluss länger als drei  
Jahre beträgt. Um die  
dunkle Farbe zu beheben,  
kann man statt der Holz-  
äsche 10 g Ocker zusetzen,  
doch ist dieser Zusatz nicht  
so angebracht wie der  
der Holzäsche.

### Pferdefütterung.

Der preussische Minister  
für Landwirtschaft,  
Domänen und Forsten  
erläßt ein Rundschreiben  
über Pferdefütterung, das  
wir nachstehend im Aus-  
zuge wiedergeben: Die in-  
folge des Krieges stark ver-  
minderte Einfuhr von



Abbildung 5. Geißfußpfropfen. Ausschneiden des rechtwin-  
ligen Ausläufers. a) aus der Unterlage.

Futtermitteln hat zur Folge gehabt, daß der Hafer in landwirtschaftlichen Betrieben nicht nur an Pferde, sondern auch mehr als sonst an andere landwirtschaftliche Nutztiere verfüttert worden ist. Nach Sicherstellung des Bedarfs der Armee ist für die in landwirtschaftlichen, gewerblichen und städtischen Betrieben tätigen Pferde nur ein geringer Vorrat an Hafer übrig geblieben, mit dem sehr haushälterisch verfahren werden muß.

Bei der Haltung der landwirtschaftlichen Arbeitspferde ist auch in normalen Zeiten ein Teil des Futterbedarfs aus Sparmaßnahmen durch billigere Ersatzfuttermittel gedeckt worden, nicht so aber bei den übrigen Pferdehaltungen. Bei der heutigen Lage erscheint es daher geboten, nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß die Pferde auch mit anderen Futterarten gefüttert werden können, ohne daß dadurch ihre Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigt wird.

Die nachfolgend angeführten Rationen gelten für Pferde von 500 kg Lebendgewicht. Für Tiere mit geringerem oder größerem Gewicht sind sie entsprechend anzupassen, also z. B. für 600 kg schwere Pferde um 20 % zu erhöhen usw.

Als Pferdefutter kommen außer Hafer in Betracht:

1. Körnerfrüchte: Gerste, Mais, Acker- und Sojabohnen, Pelnuscheln, Wicken (letzigenannte Hülsenfrüchte vielfach als Gemenge).
2. Abfälle der Mälerei: Kleie aller Getreidearten einschließlich Reisfuttermehl (nicht die sogenannte Reiskleie), Erbsenschalen usw.
3. Gewerbliche Abfälle: Ölkuchen, getrocknete Biertreber, Malzkeime, getrocknete Schlempe und Pälpe, Trodenschnitzel Melasse, Zucker.
4. Futtermittel tierischen Ursprungs: Fischmehl mit nicht mehr als 3 % Fett. Mengen bis 0,25 kg je Ration.
5. Wurzelfrüchte: Mohrrüben, Pastinake, Kartoffeln, Zuckerrüben, Runkelrüben und Kohlrüben, alles in gedämpfter Form. Mohrrübe und Pastinake gehören mit zu dem besten Pferdefutter, worauf bei der Frühjahrbestellung Rücksicht zu nehmen wäre. Um Verdauungsstörungen zu verhüten, muß der Übergang zu dem neuen Futter allmählich geschehen und der Reinhaltung der Krippen peinlichste Sorgfalt zugewendet werden.

Die relative Unbekanntheit eines Futters macht sich dann besonders bemerkbar, wenn große Mengen solchen Futters gegeben werden; deshalb ist es besser, eine Mischung von mehreren Futterstoffen zu geben. Für die Fütterung der Pferde sind im allgemeinen von den einzelnen Futterstoffen folgende Mengen einzuhalten: Kartoffeln 15,0 kg, Zuckerrüben 10,0 kg, Futterrüben 15,0 kg, Zuckerschnitzel (trocken) 5,0 kg, Trodenschnitzel 8,0 kg, Lupinenschrot 2,0 kg, Ölkuchen 2,5 kg, Zucker 2,5 bis 3 kg, Roggenkleie 2,0 kg, Weizenkleie 2,5 kg. Diese Zahlen sollen aber nur im allgemeinen als Richtschnur dienen.

Wenn die Rationen zum großen Teil aus Wurzelfrüchten oder den Produkten der Zuckerrübenfabrikation bestehen, ist der Gehalt von Protein (Eiweiß) ein verhältnismäßig geringer. Die Pferde vermögen aber auch bei sehr eiweißarmen Rationen volle Arbeit zu leisten. Pferde, die für rasche Gangart in Anspruch genommen werden, sind gegen sehr eiweißarme Rationen empfindlicher als Zugpferde. Im folgenden seien einige Beispiele von Futterrationen mit Ersatzstoffen für Pferde angegeben, die der Praxis entnommen sind.

1. (Übergangsration.) 4,0 kg Hafer, 2,5 kg Zuckerrüben, 1,5 kg Bohnen, 2,5 kg Trodenkartoffeln, 0,5 kg Zucker, 4,0 kg Wiesenheu, 2,0 kg Strohhaufel.
2. 5,0 kg Zuckerrüben, 3,0 kg Trodenkartoffeln, 1,0 kg Futterzucker, 1,5 kg Erdnußkuchen, 1,5 kg Roggenkleie, 5,0 kg Wiesenheu, 3,0 kg Stroh.
3. 10,0 kg Zuckerrüben, 3,0 kg Trodenkartoffeln, 2,0 kg Roggenkleie, 1,5 kg Bohnenschrot, 4,0 kg Ackerheu, 3,0 kg Stroh.
4. 4,0 kg Trodenschnitzel, 4,0 kg Trodenkartoffeln, 0,5 kg Leinuchen, 0,5 kg Bohnenschrot, 5,0 kg Wiesenheu, 3,0 kg Stroh.

5. 8,0 kg Trodenschnitzel, 3,0 kg Trodentreiber, 2,0 kg Malzkeime, 1,5 kg Zucker, 4,0 kg Wiesenheu, 1,0 kg Stroh.
6. 10,0 kg gedämpfte Kartoffeln, 2,0 kg Sonnenblumentuchen, 1,0 kg Roggenkleie, 2,0 kg Zucker, 5,0 kg Heu, 3,0 kg Stroh.
7. 15,0 kg Kartoffeln, 1,0 kg Erdnußkuchen, 1,0 kg Malzkeime, 2,0 kg Zucker, 5,0 kg Heu, 4,0 kg Stroh.

An Stelle des Zuckers können entsprechende Gaben von Melasse (auf Zuckergehalt berechnet) treten. Während der Wintermonate können in landwirtschaftlichen Betrieben leichte wie auch schwere Pferde folgende Ration erhalten: 1 kg Hafer, 1/2 kg Kleie oder Melassefutter, 1/2 kg Trodenschnitzel, 12 bis 15 kg gedämpfte Kartoffeln oder Zuckerrüben oder 16 bis 20 kg Futterrüben, 4 bis 5 kg Heu, 2 bis 3 kg Strohhaufel.

Diese Form der Ernährung kann bis in den Mai hinein im wesentlichen unverändert beibehalten werden. Es ist dann nur nötig, den geforderten höheren Arbeitsleistungen durch eine Erhöhung der Kraftfutter- und Heugabe um je 1 kg Rechnung zu tragen. Bei schweren Pferden kann man erfahrungsgemäß die Heugaben auf 7 bis 9 kg, bei leichten auf 5 bis 6 kg

steigern. Schweren Pferden muß man daneben für die Frühjahrbestellung 1,5 kg Hafer, 2 kg Zucker und 2 bis 3 kg Trodenschnitzel oder Zuckerschnitzel verabreichen. Bei leichteren Pferden genügen 1,5 kg Hafer, 1,5 kg Zucker und 2 kg Trodenschnitzel. Wenn eine Steigerung der Futtermenge auf solche Mengen nicht möglich ist, kann man schweren Pferden bis 3 kg, leichten bis 2,5 kg Trodenschnitzel verabreichen und das erforderliche Eiweiß in Form von 0,25 kg besten norwegischen Fischmehls geben. Während der Sommermonate muß an Stelle des Heues Grünfutter treten, das, wie jeder Landwirt weiß, nicht zu jung sein darf. Besonders geeignet sind Rotklee, Luzerne und die üblichen Gemengsaaten. Daß die Aussaat des Gemenges besonders frühzeitig und späterhin in den richtigen Zeitabständen erfolgen muß, ist selbstverständlich.

### Kleinere Mitteilungen.

**Die Wasserpest (Wasserquengel) ein Schweinefutter.** Oft wird es dem einen oder anderen unserer Leser beim Reinfahren auf Teichen, kleineren Seen oder Wasserläufen passiert sein, daß die Ruder von einer grünen Schlingpflanze umgeben waren, die sich nur schwer entfernen ließ. Das ist die Wasserpest, auch Wasserquengel genannt. Trotz ihres wenig anmutigen Namens ist sie eine fischereilich sehr nützliche Pflanze. Sie reinigt zwar nicht das Wasser von Fauna und anderen übelriechenden Ingredienzien, aber sie bereichert es ganz erheblich mit Sauerstoff, und es entwickelt sich an ihr eine reiche Nahrung, die von Jungfischen, aber auch von der Blöße und Rotfeder gierig gesucht wird. Nicht allgemein dürfte es aber bekannt sein, daß die Wasserpest in rohem Zustande sehr gern von den Schweinen gefressen wird. Sie kann nicht nur als gute Grünfutterzugabe verwendet werden, sondern sie hat wegen ihres reichlichen Stärkegehaltes auch noch einen gewissen Nährwert. In tieferen Gewässern ist die Wasserpest nur in geringem Umfange anzutreffen, weil sie nur bis zu einer gewissen Tiefe vorkommt. In ganz flachen Gewässern pflügt sie in der Regel derartig zu wuchern, daß sie mitunter die ganzen Gewässer ausfüllt. Jetzt, wo Futterertrag überall begehrt ist, sollte jeder Leser unseres Blattes nachdenken und horchen, wo er einen guten Rat oder Gedanken sich und der Allgemeinheit nutzbar machen kann.

**Seht dem Geflügel Holzkohle!** In Ermangelung von Körnern wird der größte Teil unserer Geflügelarten ausschließlich mit Weichfutter ernährt, und wenn dieses bei einiger Sachkenntnis auch durchaus ausreicht, um die Tiere durchzuhalten, so muß doch zugegeben werden, daß diese weiche Kost mit der Zeit einen

schädigenden Einfluß auf die Verdauung einzelner Gattungen, besonders bei Tauben, noch mehr bei Läufern, ausübt. Das Junggeflügel wird unter der Ernährung leiden. Es sei darum der hingewiesen, die eine vorzuziehliche Wirkung hat und die nicht nur vorbeugt, sondern ihn auch dort bereits aufgetreten ist. Der Darm die Vorstufe zu vielen anderen Krankheiten, mindestens schwächt er den gesamten Organismus und vermindert sowohl das Wachstum als auch die Ertragsfähigkeit der Tiere. Es empfiehlt sich, dem Geflügel bei Fütterung ein Gefäß mit grobgepulverte Kohle vorzustellen. Die Tiere werden Begierde über die Holzkohle heftig ist doch der beste Beweis dafür, daß der Körper die in der Kohle enthaltenen Stoffe benötigt. Wo weniger Holzkohlen zu stehen — die Väder haben darin großen Vorrat — dort vermehrt Kohlenpulver gleich mit dem Weichfutter.

**Dauerwareherstellung aus Schweinefleisch.** Das Schlachten der Schweine darf nicht zu spät vorgenommen werden. Die lustigen Räume zur Aufzucht des Fleisches zur Verfügung stehen, kann in der übrigen Jahreszeit, d. h. nach März, Dauerware aus Schweinefleisch hergestellt werden. Ist das Schwein geschlachtet und sooft so läßt man es in zwei Hälften mit bis acht Stunden hängen, bis das erkaltet ist. Unterdessen kann man die Hälften in zwei Hälften zerschneiden. Zeit und Sped abschneiden braten. Den Stücken ist, so leicht es Wochenblatt für Landwirtschaft, in den Sped nicht ganz zu Schmalz zu sondern einige Stücke mit der belassen, um sie gefärgen und getrocknet von Butter zum Braten von Kalbfleisch, auch für junge Hühner zu verwenden. — Das Zerlegen wird zweckmäßig von einem Metzger gemacht. Wird das Fleisch vom Rückgrat getrennt, eingefalzen und dann in Pergamentpapier mit Bindfaden geschnitten und so in den so kann man feinen Lachsbraten schneiden erhalten. Die Keulen werden meist ungeteilt eingefalzen und ist jedoch die Jahreszeit weiter vorzuziehen es sich, dieselben in Stücke da sie dann schneller durchsalzen werden. Ebenso läßt man das Fleisch nicht zu große Stücke zerteilen. Man nimmt man einen sauberen, nicht Holzständer. Für ein Schwein von Lebendgewicht verwendet man 3 kg einen gehäufteten Schüssel Salpeter, dieses gut miteinander. Nun nimmt für Stück, reibt jedes auf beiden mit dem Salz ein und packt und fest in den Holzständer, oben auf dem Bretter oder ein Deckel und dann beschweren. Darauf stellt man den einen fahlen, frostfreien Raum. Tag kocht man 12 l Wasser mit einem Glöfchel Salpeter eine lang, läßt es dann vollkommen erkalten es über das Fleisch. Nach acht Stunden kann man die Lachsbraten mit dem nehmen, hängt sie vier bis fünf lustiger, frostfreien Raum zum trocknet die Lachsbraten, wie oben hängt beides in den Rauch. Das läßt man 15 bis 20 Tage in Salz erhe es in den Rauch kommt. Die darf nie zu warm gehalten werden gute Dauerware ist ein fahles, langzeit Hauptbedingung. Je nach der man die Sachen vierzehn Tage darin, dann hängt man sie am fahle Kammer, von der man die hält. Hat man Schinken ungeteilt müssen diese je nach Größe vier bis in Salz liegen, einige Tage abtrocknen vier bis fünf Wochen räuchern. Fliegen hinzu können, werden sie in oder leichten Messelbeutel aufgehoben.

**Abgerührter Pudding.** zehnjährigen. 250 g Butter kochen mit einer Prise Salz auf, das es mit 250 g halbfinem Roggen-



Abbildung 5. Griffstypfen. a) Unterlage, b) Gelteis (Borderauflicht), c) Seitenansicht.

schnell ab, rührt 16 Eidotter darunter, zuzuguter und zieht den steifen Schnee durch die Masse, welche man in eine gutturierte Puddingform füllt und im Wasser zwei Stunden kocht. Zu beachten ist, dass das Abkühlen möglichst schnell geschehen muss, wobei der Topf vom Feuer zu nehmen man langsam, setzt sich das Kartoffel-Pudding bei Befolgung dieser Vorschrift wird Weizenmehl an diesem Pudding nicht er gerät ebenso lockt und sieht nur besser aus, als wenn man ihn aus Wasser macht.

**Kuchen (Kartoffelorte).** Man rührt 1 kg Zucker zu Schaum und mischt mit 1 kg Getreidemehl, am Tage kochen Kartoffeln, etwas Zitronen oder Vanille und einem Eßlöffel Kar- Das Ganze in einer Springform gebacken, gibt einen großen und

gegen Erkälten der Hände. Man den Handteller etwas zerfrittert Papier und zieht darüber den Handschuh. werden dadurch wohliger erwärmt, ohne Gebrauch beeinträchtigt wird.

## Neue Bücher.

**Christians Landwirtschaftliche Pro-** Ein Buch gemeinverständlicher und Belehrungen aus allen Zweigen Landwirtschaft. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Neudamm 1915. Verlag Neumann. Preis gebunden 2 Mk. 40 Pf., unge- 2 Mk. 80 Pf.

etwas Eigenes um populäre Dar- technischer und wirtschaftlicher Ange- und es ist nur sehr wenigen gegeben, sprechender Form zu tun. Der volks- wirtschaftliche Schriftsteller hat über- mit der Abneigung des Bauern gegen überhaupt zu rechnen. Deshalb ist zere Literatur, so wenig man sie sonst umfange bemängeln kann, keineswegs populären Darstellungen. Vorliegendes dankt seine Entstehung vollständig den, die sich in anerkannter Wert- fast über das ganze landwirtschaftliche und daher zur Zusammenfassung Buch geradezu einladen. Der Verfasser schritten der Wissenschaft aufmerksam bietet sie in ansprechender, möglichen- stensfremdem Gewande dar. So ist ein wirtschaftliches Lesebuch zustande ge- dessen Verbreitung in den Kreisen des stlichen Kleinbesitzers außerordentlich wert ist. Wenn Referent von sich selbst hat, so kann er weitergehend sagen, daß auch dem gebildeten Landwirt vielfach sein kann. Möchten es daher auch artig in die Hand nehmen und wenn haben, dafür Sorge tragen, daß es reichlich in die Kleinbäuerlichen Kreise die es in erster Linie bestimmt ist. landwirtschaftlichen Bauernvereinen ist die Möglichkeit vorhanden, bei jeder Sammlung die üblichen Vorträge ins zu legen. Alle, die für derartige Sitzungen haben, seien besonders darauf hinge- die Lektüre einiger Artikel aus den wirtschaftlichen Brosamen häufig einem Vorträge vorzuziehen sein dürfte und zwanglos nächtliche Diskussionen werden lassen. Deconomierat Dr. L. Meyer.

## Frage und Antwort.

**Ratgeber für jedermann.** und der hohen Auflage unseres Blattes sehr vorber, so hat die Fragebeantwortung für die Zweck, wenn sie wirklich erfolgt. Es werden die Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in beigefügt sind. Dafür findet dann aber auch eine Entschädigung. Die allgemeinen interessierenden werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme werden grundsätzlich nicht beachtet.

**Frage Nr. 127.** Mein wundervolles Frem- Königin der Nacht. 35 cm hoch, 20 cm Australien stammend, war in einem gelben Lehm gepflanzt und hatte

ihre Größe entsprechenden Blumentopf mit der- selben Erde umgekehrt habe, fängt sie an im unteren Teile über der Lehmfläche weich zu werden. Was muß ich tun, um sie zu erhalten? W. in B.

**Antwort:** Die Königin der Nacht (*Cereus grandiflorus*) scheint an Stammfäule erkrankt zu wollen. Die Pflanze ist in eine zu fette Erdart (Lehm) gepflanzt und während der Ruhezeit, Herbst und Winter, zu naß gehalten worden. Die Grundzüge der Behandlungsweise der *Cereus*-Arten sind: Verpflanzung werden die Pflanzen seltener, alle zwei bis drei Jahre, wenn notwendig im Frühjahr, wenn der Trieb sich regt, in ein Gemisch von Wiesenmoor- oder Lauberde mit sandig-lehmiger Ackererde und grobkörnigem Sand vermischt, in verhältnismäßig kleine Töpfe; im Sommer sonnigen warmen Standort im Freien, vor allem viel Luft und reichliches Begießen, bei zu üppigem Längenwuchs im Juli die Spitzen der Triebe abstutzen, bei nasser, kalter Bitterung die Pflanzen ins luftige Glashaus oder Zimmer stellen, im Herbst und Winter Ruhezeit eintreten lassen, d. h. die Pflanzen bei nur + 5 bis 9° C immer seltener begießen, die Erde nahezu völlig austrocknen lassen und erst mit Beginn des Wachstums im Frühjahr wieder öfter begießen. Für alle Fälle raten wir Ihnen, Stecklinge von der Pflanze zu machen. Das gebräuchlichste Material ist Sand. Die Stecklinge hält man unter Glas und ziemlich trocken. Erst nach einigen Tagen gibt man ihnen einen Spritzguß, am besten in der Morgenstunde, bei warmem Wetter auch abends, bei trübem Wetter gar nicht. Sind die Stecklinge bewurzelt, so pflanzt man sie in kleine Töpfe, in die oben angeführte Erdart, hält sie einige Tage in geschlossener Luft und behandelt sie dann wie ältere Pflanzen.

**Frage Nr. 128.** Eine meiner Kühe hat an der rechten Seite des Kehlopfes eine Wurmbeule. Welche Salbe darf ich zum Aufbringen der Beule anwenden?

**Antwort:** Zunächst müssen Sie Ihrer Sache sicher sein, daß es eine Wurmbeule ist. Diese läßt sich mit scharfer Salbe nicht wegbringen, wohl aber eine durch Druck entstandene gewöhnliche Geschwulst. Bessere kann man auf der Unterhaut hin- und herschieben, Wurmbeulen sind Knochen- ausstreibungen (Knochenstraß) und liegen fest, lassen sich also mit der Hand nicht verschieben. Zum Erweichen der Eiterbeule können Sie Canthariden- salbe anwenden oder warme Breiumschläge, falls diese sich gut anlegen lassen, was auf den Sitz der Beule ankommt. Hat die Kuh eine Wurm- beule, so überlassen Sie deren Beseitigung am besten einem Tierarzt; hierbei ist sogar sachgemäße Behandlung meist nutzlos.

**Frage Nr. 129.** Ich möchte ein Stück bis- her ungenutztes Land in Kultur nehmen, um in diesem Jahre noch eine Ernte zu erzielen. Der Boden ist schwer, eisenhaltig, fast Moorboden, Grundwasser liegt schon bei 1 1/2 bis 2 m. Die Grasnarbe ist verfilzt. Moos ist nicht vor- handen. Welcher Dünger ist in Ermangelung von Stalldünger zu empfehlen? Ist es gut, zur Lockerung des Bodens die Grasnarbe einzupflügen, oder ist es besser, sie zu verbrennen? Lohnt es sich, Frühkartoffeln oder etwas anderes zu bauen? R. Sch. in F.

**Antwort:** Rigolen Sie das Stück Land mit dem Rigolpflug oder besser noch mit dem Spaten ungefähr 45 bis 50 cm tief; dann werden Sie die Grasnarbe gut mit unterbringen können. — Wenn Sie Stalldünger oder gute Komposterde nicht beschaffen können, so streuen Sie auf die rigolte Fläche recht bald 1 Ztr. 40% iges schwefel- saures Kali und 1 Ztr. Ammoniumsulfat auf 1 Morgen (1/2 ha). Der Kunstdünger muß 14 Tage bis drei Wochen vor dem Legen der Kar- toffeln ausgestreut und untergekrümert oder ein- geeggt werden. R. F.

**Frage Nr. 130.** Eine Kuh meines Vieh- bestandes hat schon mehrere Tage Durchfall. Ich füttere gutes Wiesenheu mit Strohhäfeln (einmal täglich) und tränke zweimal mit kaltem Wasser aus dem Brunnen. Das zu verfallende Heu entnehme ich Kunstweiden, welche jährlich mit ca. 1 Ztr. Kalifalz und 1 Ztr. Thomasmehl gedüngt werden. Was kann ich tun? D. in R.

**Antwort:** Obgleich sich die Gelehrten noch nicht ganz darüber einig sind, ob Heu von stark mit Kunstdünger gedüngten Wiesen Pferden und Rindern auf die Dauer bekömmlich ist oder nicht, ist es bei einer Düngung von im ganzen 2 Ztr. pro Morgen ganz ausgeschlossen, daß der Durchfall

auf die Fütterung des — wie Sie schreiben, sonst doch guten — Wiesenheus von den Kunstweiden zurückzuführen ist. Versuchen Sie zunächst mit ein- fachen Mitteln, den Durchfall zu heilen. Die Kuh darf pro Tag höchstens 10 l verschlagenes Wasser zu laufen bekommen, am besten mit Zu- satz von braunerdestem Gersten- oder Hafermehl, dann außer dem Heu 1 bis 1 1/2 kg gerösteten Hafer, daneben zweimal täglich 1/2 l Warm- bier mit Küchengewürzen und einer halben Flasche billigem Rotwein. Hilft das nicht, so geben Sie der Kuh dreimal täglich 1/2 l Leinsamenschleim, in dem ein gehäufte Eßlöffel Schlammtriede ver- rührt ist, als lehtes Mittel 25 g Lannoform und 30 g Alteeiwurzpulver als Schütteltrank, an drei aufeinander folgenden Tagen. B.

**Frage Nr. 131.** Ich habe vom Handelsmann eine Kuh mit Kalb gekauft. Letzteres ist fünf Wochen bei der Kuh gewesen, ehe es in meinen Besitz kam. Das Kalb wurde sofort abgesetzt. Die Kuh gab nach einigen Tagen eine kaum nennenswerte Menge Milch. Der Tierarzt riet mir, das Kalb wieder zur Kuh zu lassen, damit die Milch nicht ganz versiege. Sie gab hierauf wieder mehr Milch, bis wie ihr das Kalb wieder fortnahmen; da ließ der Ertrag sofort wieder nach. Erst in den letzten Wochen ist er etwas besser geworden. Die Kuh läßt beim Melken ein klägliches Muehen hören. Ist es möglich, daß ich beim zweiten Kalben dieselben Erfahrungen mache? A. Sch. in L.

**Antwort:** Manche Kühe sehnen sich so nach ihrem Kalb, daß hierdurch die Milchergiebigkeit sehr wesentlich beeinträchtigt werden kann. Es ist beinahe mit Bestimmtheit anzunehmen, daß das gleiche mit der Kuh Ihnen beim zweiten Kalben des Tieres wieder passiert. Dem können Sie aber dadurch vorbeugen, daß Sie die Kuh das neugeborene Kalb gar nicht sehen lassen (es ihr vor allen Dingen auch nicht zum Ablecken vor- legen), sondern es sofort von der Mutter weg- nehmen, mit Heu und wollenen Lappen trocken- reiben und in eine abgeordnete, warme Ducht bringen. Beim erstmaligen Melken der Kuh sind die ersten Züge fortzumelken, die im Euter ent- haltene Milch darf dem Kalbe jedoch nicht entzogen werden. Es muß aus dem Kübel auf- getränkt werden und soll fünfmal des Tages (wenigstens in den ersten vierzehn Tagen) zu laufen bekommen. Die Kühe gewöhnen sich leicht ans Saufen, wenn man ihnen aus der Milch einen Finger entgegenhält, an dem sie lutschen und dann bald den Geschmack wegnehmen. Man muß aber das allzu gierige Saufen verhindern, indem man auf die Milch in dem Gefäß einen Büschel Heu legt; sonst überlaufen sich die Tiere und bekommen leicht Durchfall. Die Kühe sollen an Milch in den ersten sechs Wochen 1/2 bis 1/3 ihres Körpergewichts täglich erhalten, in den ersten Tagen aber nur 3 bis 4 l. B.

**Frage Nr. 132.** Auf schwerem kalten Boden wollte ich Viktoria-Erbisen bauen, die ich aber nicht bekommen kann; von Kartoffeln verspreche ich mir keinen Erfolg. Was wäre im Interesse der Volks- ernährung für diesen Boden zum Anbau geeignet? Kalter Ziegen-, Kaninchen- und Hühnerdünger ist reichlich vorhanden. R. in Gr.-B.

**Antwort:** Sie sind wohl auf dem rechten Wege, wenn Sie Ihren Garten mit schwerem, kaltem Boden und noch dazu mit nördlicher Ab- dachung, nicht mit Kartoffeln, am allerwenigsten mit Frühkartoffeln, bebauen wollen. Sicherlich wird ein Getreide-Hälftenfrucht-Gemenge den besten Ertrag geben, und zwar gibt Hafer auf solchen Böden viel bessere Erträge als Sommerroggen. Welches Gemisch von Hälftenfrüchten Sie be- mischen sollten, hängt davon ab, was Sie dort in der Gegend bekommen können. Es lohnt sich nicht, solch kleines Quantum von weit her zu be- ziehen. Sie bekommen unter allen Umständen Bohnen oder Wicken oder Erbsen wenn nicht im eigenen Dorf, so doch im Nachbardorf oder in der benachbarten Stadt. Auch können Sie das Mischungsverhältnis bis zu einem gewissen Grade danach einrichten, was Sie etwa zu kaufen be- kommen. Wenn Sie das gesamte Saatquantum auf 35 kg bemessen, können Sie 20 bis 25 kg auf Hälftenfrüchte rechnen. Ob das nun Erbsen, Wicken, Bohnen oder ein Gemisch davon ist, würde ich von der Bequemlichkeit der örtlichen Beschaffung abhängig machen. Grundsätzlich sind Bohnen für solchen Boden sehr nützlich; die von Ihnen ver- mischte Viktoria-Erbise aber wäre auf dem Boden kaum angebracht. Agricola.

**Neues für Feld und Garten, Haus, Hof und Küche.**

**Zum Anbau des Leines.** In verschiedenen Gegenden unseres Vaterlandes machen sich gegenwärtig Bestrebungen geltend, welche auf einen vermehrten Anbau des Leines hingingen, und das mit vollem Rechte; denn es dürfte doch noch eine gewisse Zeit vergehen, ehe uns Rußland wieder den so begehrten Leinsamen liefert. Der Lein liebt sandige Lehni- und lehmige Sandböden, welche sich in guter Kultur befinden. Als Vorfrüchte kommen hauptsächlich gedüngte Palm- oder Hackfrüchte in Betracht. Bei der Aussaat bedient man sich sowohl der Breit- wie der Drillsaat. Im ersten Falle sät man 1,8 bis 2,4 dz, im letzteren 1,6 bis 2,0 dz Leinsamen auf 1 ha. Als gute Sorten kann man empfehlen:

Bernauer Sonnenlein und Original Revaler. Will man volle Ernten erzielen, so genügt Stallmist allein nicht, sondern man gibt außerdem noch vor der Saat 4 bis 5 dz Thomasmehl und 1 bis 1½ dz vierprozentiges Kalisalz auf das Hektar. Eine derartige Düngung sichert volle Ernten und macht sich darum, wie ich aus Erfahrung bestätigen kann, reichlich bezahlt. W.

**Gibt es ungenügenden Boden für den Gemüsebau?** Einen Boden, welcher für den Gemüsebau im Kleinbetrieb ungeeignet ist, gibt es nicht. Das Gegenteil behaupten nur Leute, welche aus dem Boden nichts zu machen verstehen. Mit Geschick, Umsicht und gutem Willen läßt sich ohne erhebliche Kosten jeder Boden auf

eine Höhe bringen, welche die Kultur der vollsten Gemüse erlaubt. Bei dem Gemüsehandel kommen natürlich andere Verhältnisse in Betracht. Im Interesse der Kultur sollte aber jetzt jedes Fleckchen Land bebaut werden.

**Aufbewahrung von Feilwerk.** Feilwerk schützt man am sichersten gegen Mottenfraß folgendermaßen: alten Wein-, Spirit- oder Terpentinöl die drei oberen eisernen Reizen entfernen, Boden herausgenommen werden lassen, Klopfung der Feilwaren werden diese das Feil wird wieder zugesponnen und trockenen Orte bis zum Winter aufbewahrt.

**Garantol**

Bester Eier Konservierer  
Kleinste Packung  
12 O Eier 25 Pf.

Überall zu haben!

**Sommersprossen**



Das garantiert wirksamste Mittel gegen Sommersprossen ist **Crème Diana**. In 5 Tagen keine Sommersprossen mehr. Topf nur 2,50 Mark. Echt nur durch Hirsch-Apothek, Straßburg 97. (Elsass) Adress: Apothek Doubsland.



**Schweinefutter } in Massen  
Pferdefutter }**

sowie Futter für alles Vieh liefert mein edler, riesenblättriger Original **Elite-Comfrey**, die beste Pflanze gegen die hiesige Futtermittelmot. Pa. Stedlinge Extra ausgewählte Doppeltlinge (ca. 4 Wochen früher reifen), 100 St. 2,50 M., 500 St. 8.— M., 1000 St. 15.— M. Elite-Comfrey-Pflanzen, sofort Futter geben, 100 St. 3,50 M., 500 St. 14.— M., 1000 St. 25.— M. Kulturanweisung und Prospekt kostenfrei. (101)

**H. Retelsdorf,**  
Derrnburg, S. Hamburg.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Im unterzeichnetem Verlage ist erschienen:

**Wie baue ich viele und gute Kartoffeln?**

Ein offener Brief an kleine Ackerbesitzer und Arbeiterfamilien. Von einem Volkshilfsfreund. Preis fest gebunden 60 Pf.

Partiepreise: 10 Stück werden für 5 M., 50 St. für 24 M., 100 St. für 45 M., 200 St. für 80 M., 500 St. für 110 M. franco geliefert.

Diese Broschüre regt in vollständigster Form zum besseren und ertragreicheren Kartoffelbau an. Die Broschüre ist so geschrieben, daß sie mit bestem Erfolge an Landwirte und sonstige kleine Ackerbesitzer verteilt werden kann. Durch Verbreitung der Schrift sind dem Volkwohlstande große Dienste zu leisten. An Ortsverwaltungen, Behörden und Vereine werden Probeexemplare zur Ansicht geliefert. Zu beziehen gegen Einzahlung des Betrages franco, unter Nachnahme mit Portozuschlag.

**J. Neumann, Neudamm.**  
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

**Kartoffel-Einkauf!**

Von großer Bergbau-Gesellschaft ca. Einhundertdreißig Doppelwaggon Kartoffeln von Selbstproduzenten auf baldigste Lieferung zu kaufen gesucht.  
Offerten D. L. 100 durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Die fleißige Bertha macht den besten Dampf, aber die kurze oder lange Bertha dampfen auch famos, wenn mit Köller's weltberühmtem Kanaster gestopft wird.**

Sie staunen über meine billige Bedienung.

Nach Wahl eine der beiden abgebildeten Pfeifen umsonst bei Bezug von 8 Pfund Rauchtabak. 8 Pfund können auch in verschiedenen Sorten gewählt werden.

**Marke kurze Bertha**

**Marke lange Bertha**  
Pfeiferohrteile mit feinen Ornamenten.

Keinem Pfeipacker füge ich umsonst einen Präsenzkartonschein bei.

8 Pfd. meines berühmten **Farmertabaks** kosten franco... Mf. 8,35

8 Pfd. meines berühmten **Jagdkanasters** kosten franco... Mf. 9,—

8 Pfd. meines berühmten **Holländerkanasters** kosten franco Mf. 10,—

8 Pfd. meines berühmten **Veitshänasters** kosten franco Mf. 12,10

8 Pfd. meines berühmten **Frankfurter Kanasters** kosten franco Mf. 12,50

8 Pfd. meines berühmten **Kirchtabaks** kosten franco... Mf. 14,—

8 Pfd. meiner berühmten **Kaiserblätter** kosten franco... Mf. 16,—

8 Pfd. meines berühmten **Diamantabaks** kosten franco... Mf. 18,—

8 Pfd. meines berühmten **Paradieskanasters** kosten franco Mf. 21,—

**Sie dürfen bitte nicht übersehen,**

was alle Tabaksbezieher mir schreiben: **Wetter Herr Köller!** Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für die mir gesandte schöne Pfeife für die 4 Gullschne. Respekt vor solch einer Firma, die auch in Kriegzeiten ihre Vergünstigungen aufrecht erhält. Nochmals besten Dank. Werde mich bei Bedarf stets gerne Ihrer erinnern. **Dermann Endrich, Buchdrucker i. W.**

**Herr Josef Mühlbauer i. C. schreibt:**  
Die letzte Sendung ist schon wieder vergriffen, ich kann wirklich nicht genug haben; senden Sie mir wieder 8 Pfd. Holländer Kanaster.

**Emil Köller,**  
Rauchtabakfabrik, Weltruf,  
Bruchsal Nr. 4 i. Baden.

**Offene Füße**

beseitigt meine Krampfadern, pro Topf 3.—  
**Apotheke Erleben**  
(Bez. Magdeb.)

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

In der Sammlung Neudammer Forstliche Belehrungsbücher wurde herausgegeben:

**Die Maitäfer, ihre Bekämpfung und Verwertung.**

Von Prof. Dr. Carl Eckstein-Eberswalde. Mit sieben Abbildungen. Preis 20 Pf.

In Partien: 50 Stück 8 M., 100 Stück 14 M., 200 Stück 26 M.

Überall, wo die Maitäferplage im Anzuge ist oder herrscht, sollte man dies kleine, sehr billige, praktische Büchlein zu Rate ziehen. Für Forstverwaltungen empfiehlt sich die Anschaffung für alle nachgeordneten Beamten.

**J. Neumann, Neudamm.**

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

**Große Emailletöpfe zum Kochen, Braten usw.**

starke In. Qualität	188
ca. 20 Liter Inhalt	2,80 Mf.
22 "	3,40 "
26 "	3,70 "
30 "	3,90 "
32 "	4,25 "

**Paul Schwenkert,**  
Emaille-Verlandhandl.,  
Deffau L., Rabenstr. 10.

**Beiss, Krätze, Brennen, Gehöröl**

Pickel am Arm, Oberchenkel, Brust u. dgl. Doppelt. 2.— best. empfohl. bestens empfohlen, versuche jeder. M. 1,50  
Gegen **Hämorrhoiden**, Magen-, Leber-, perm. Stuhlbeschwerden, Blühungen sind die zuverlässig. Hausmittel  
**Rhabarberpillen** od. Pastillen  
**Hämorrhoidaltee** Doppelt. 2 M. Auch gegen veraltete offene, schmerz. oder brennende Leiden sind **Hämorrhoidal-Salbe** und **Hämorrhoidal-Zapfen** M. 2,— sehr zu empfehlen. (14) Bitte nur aus d. Adler-Apothek, München D 57, Sendlingerstr. 13.

**Verlag von J. Neumann, Neudamm.**

**Gewatter Christjans Landwirtschastliche Broschüre**

Ein Buch gemeinverständlicher und anregender Lehrlungen aus allen Zweigen der Landwirtschaft. **Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage.** Preis gebunden 2 M., 40 Pf., gebunden 2 M.

Gewatter Christjans landwirtschastliche Broschüre der wenigen Werte, die in wirklich kurzweiliger, völler Form gründliche landwirtschastliche Belehrung ertheilt. Anlage hat so viele Freunde gefunden, daß die zweite Auflage nötig wurde, die durch die im Laufe der Jahre erschienenen öffentlichen des Verfassers teiltig auf mehr als das Doppelte gewachsen ist. Welcher Wert diesem Buche beizumessen ist, die Praxis als auch für die Bekunden des kleinen Bauern aus dem Lob einer maßgebenden Persönlichkeit hervorzuheben. **Sie haben Gold mit wenigem unter das Landvolk gestreut.** So haben wir es in einem Volksbuch im wahren Sinne des Wortes erreicht. Anschaffung allen Landwirten, besonders aber den einheimischen, durch den billigen Preis erleichtert wird.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die Verlagsbuchhandlung von J. Neumann, Neudamm.

**+ Damen**

Kur bei Anwendung der Methode, ärztlich empfohlen, sofort jeglicher unangenehm wachsenden und schmerzhaften der Warzen (Sarkome) als Elektrolyse! Selbstverleumdung, da Erfolg garantiert. Preis 4 M. 50 Pf. **Herm. W. Köhn 72, Bismarckstr.**

**Waschmittel**

**Henke Bleichmittel**

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

**Die Krähenbeeren**

Eine Zusammenfassung aller Mittel, um Krähenbeeren zu zerstören. In jeder Jagdgesellschaft zu haben. Preis 1 M. 50 Pf.

**Die Krähenbeeren**

Das Bäckchen ist angehängt, werden zu größerem Maße zu gebrauchen. Zu beziehen gegen Betrag franko, unter Nachnahme mit Portozuschlag.

**J. Neumann, Neudamm.**

**Ohrenschmerz**

Ohrenschmerz, Schwindel, nicht angeborner Gehörverlust, stetig in kurzer Zeit. **Marke St. Bern. Preis 1 M. 250; Doppelte. Schätzliche Dankadresse: Stadtschreiber, Pfaffenhofen a. J.**

**Ohrenschmerz**

Verlag von J. Neumann, Neudamm.